



Elmar Broecker



Andy Stanton

DER ENTSETZLICHE MR GUM UND DIE KOBOLDE

a.d. Englischen von Harry Rowohlt
Ill. v. David Tazzyman

Sauerländer 2011 • 216 Seiten • 12,95 • ab 8 J.



In Bad Lamonisch an der Bibber geschieht im strengsten Winter seit Einwohnergedenken Merkwürdiges: Frau Lieblich, eine ganz ganz Gute, wird überfallen. Schnell sind von ihrem Mann, Herrn Freitag O'Leary, dem Lebkuchenmann Björn Schneyder, der zugleich Direktor der Sankt-Pterodaktylus-Schule für die Armen ist, und der kleinen Polly die Schuldigen ausgemacht. Es sind die Kobolde vom Koboldberg. Eine Stimme ruft später O'Leary, hinauf zum Koboldberg zu gehen und sich die Kobolde vorzuknöpfen. So ziehen die drei los, mit wundersamen Gaben ausgestattet, und kommen einem ungeheuerlichen Plan der dreisten Wesen auf die Spur, den es zu verhindern gilt. Dabei hilft auch eine besondere Waschmaschine des erfindungsreichen Herrn Münzwäscherei, die eigentlich etwas anderes tun sollte...

Eine solche Geschichte mit derart durchgeknallten und skurrilen Typen und einer so herrlich habübchenen Handlung kann nur ein Engländer erfinden. Dabei bedient sich der Autor zunächst der allseits bekannten Elemente und Handlungen einer Fantasy-Geschichte. Diese werden jedoch sodann stark überzogen, beispielsweise die überaus geschwollene gehobene Sprache Freitag O'Learys oder die drei Prüfungen, die die Helden auf ihrem Weg zum Koboldberg bestehen müssen. So geht es die ganze Geschichte und wird nicht langweilig.

Die Geschichte ist in übersichtliche Kapitel eingeteilt, die zügig gelesen werden können. Es fällt auf, dass die Seiten jeweils nur zu Hälfte vom Text ausgefüllt werden und oben wie unten ein breiter Streifen frei geblieben ist. Das ist angenehm für die Augen und kann für die kleinen Leser den Nebeneffekt haben, dass sie glauben, flüssig zu lesen und sich auf diese Weise ein kleines Erfolgserlebnis einstellt. Übrigens ist auch das Schriftbild abwechslungsreich, wird in der Schriftgröße verändert, je nachdem, ob die Protagonisten laut oder leise reden oder Geräusche dargestellt werden. Völlig und herrlich anarchisch ist das „Rülp Lied“; hier dürfen Kinder einmal ungewohnt etwas lesen (und in Gedanken auch sicher machen), was ihnen normalerweise strengstens verboten ist, wobei am Ende „Verleger und Verlegerin Unleserlich“ einen weiteren Vortrag wegen „des beklagenswerten schlechten Geschmackes“ abbrechen. An dieser Stelle merkt man als Leser, dass der Autor sehr großen Spaß beim Schreiben hatte.

© www.alliteratus.com 2012

www.facebook.com/alliteratus

Abdruck frei bei Nennung von Verfasser und Quelle



Elmar Broecker

Auch die Zeichnungen, sogenannte Witzbildchen, die von David Tazzyman gestaltet worden sind, müssen unbedingt erwähnt werden. Sie bringen den Witz der Geschichte, ihrer Figuren und der Situationen, genau auf den Punkt, so dass Bilder und Geschichte eine Einheit bilden, die zum Schmunzeln anregen.

Ein Lob muss auch dem Übersetzer Harry Rowohlt gezollt werden. Die Sprache des englischen Originals, beispielsweise den witzigen Ton oder teilweise überdreht abgehobene Sprache, wird schon anspruchsvoll sein. Es ist ihm ausgezeichnet gelungen, diese ins Deutsche zu übertragen. Sprachlicher Ausdruck und sprachliche Fantasie werden gewiss angeregt.

Solche sprachlich und inhaltlich fantasievollen Kinderbücher wünscht man sich mehr.